

Frauenstreik

Was ein Jahr nach dem Protest geblieben ist

Im Juni 2019 nahmen eine halbe Million Menschen am Frauenstreik teil. Fünf Frauen erzählten damals im Beobachter, wo sie an Grenzen stossen. Jetzt ziehen sie Bilanz und sagen, wer ihre Hoffnungsträgerinnen sind.

08. Juni 2020 Tanja Polli

«Eltern kranker Kinder brauchen Wertschätzung»

Nicole Janouschek nennt als Vorbild Bea Blaser von der Kinder-Spitex des Kantons Zürich, weil sie bei der Pflege ihrer schwer kranken Tochter Jara so grossartig unterstützt hat.



«Die Rechte kranker Kinder müssen gewahrt bleiben»: Bea Blaser von der Kinder-Spitex des Kantons Zürich (kleines Bild: Nicole Janouschek)
Quelle: Lea Meienberg

Nicole Janouschek leistet Care-Arbeit. Manchmal pflegt sie ihre schwer behinderte Tochter Jara rund um die Uhr. Ohne Lohn, ohne Absicherung.

Daran hat sich seit dem Frauenstreik nichts geändert. Doch immerhin: «Gesundheitlich ging es Jara im letzten Jahr verhältnismässig gut.» Bis ihre Wirbelsäule kollabierte. Seither hat die Sechsjährige starke Schmerzen und noch mehr Krampfanfälle. Im März sollte Jara operiert werden, doch dann kam der Lockdown.

Nicole Janouschek, 37, wirkt gelassen. «Wir sind gewohnt, durchhalten zu müssen.» Wirklich belastend sei, dass die IV kurz nach Jaras sechstem Geburtstag ankündigte, sie wolle die Unterstützung durch die Kinder-Spitex kürzen. Begründung: Die Krampfanfälle seien weniger lebensbedrohlich geworden. Zudem zweifelt die **IV** plötzlich die Schluckbeschwerden der bettlägerigen Tochter an. «Völlig unverständlich. Das schmerzt und ist enorm zermürend», sagt Nicole Janouschek.

Wie sie das alles schaffe? «Nur dank der Unterstützung durch Menschen wie Bea Blaser. Ohne sie würden wir untergehen in der ganzen Bürokratie.» Blaser kennt Jara, seit sie geboren wurde. «Alle dachten damals, die Kleine werde höchstens ein paar Tage leben.» Dass sie jetzt mit ihrer gesunden Zwillingsschwester den sechsten Geburtstag feiern durfte, grenze an ein Wunder. Jara muss 24 Stunden pro Tag überwacht und gepflegt werden.

«Was die Familie Janouschek leistet, ist enorm», sagt Pflegefachfrau Bea Blaser. Sie hätte sich für Jara etwas anderes gewünscht als den Brief der IV. «Die Janouscheks haben dank der Kinder-Spitex ein ganz kleines bisschen Normalität zurückgewonnen. In manchen Nächten können sie nun beruhigt schlafen.»

Nicole Janouschek hat oft erfahren, wie schnell das ganze System ins Wanken gerät, wie sehr die Geschwister leiden, wie die Paarbeziehung Schaden nimmt, wenn zu den Herausforderungen des Tages durchwachte Nächte kommen. Dahin will sie nicht zurück.

Bea Blaser unterstützt sie voll. Als Fachfrau verstehe sie, dass Versicherungen den Bedarf der Kinder genau überprüfen. Wichtig sei aber, dass deren Rechte gewahrt bleiben. «Was **Eltern kranker Kinder** brauchen, ist Wertschätzung, Verständnis und Entlastung.»

Blaser hat die Einsprache in Jaras Fall kürzlich bei der IV eingereicht. Sie wünscht sich, dass Familie Janouschek ihr kleines bisschen Normalität nicht verliert.

Tanja Polli